

## Vorbereitung: Praktikumssuche und Wohnungssuche

Im Rahmen meines Masterstudiums in Chemie habe ich ein dreimonatiges Praktikum in Madrid absolviert. Die Gelegenheit dazu ergab sich über den Professor, der mich während meiner Bachelorarbeit betreut hatte. Er stellte mir eine Professorin aus Spanien vor, die an einer Universität in Madrid tätig ist, und sie bot mir die Möglichkeit an, ein Praktikum in ihrer Forschungsgruppe zu absolvieren. Als mein Masterstudium begann, entschied ich mich schließlich dazu, mein Spezialisierungspraktikum von Mitte März bis Mitte Juni in Madrid zu absolvieren. Um meinen Aufenthalt auch finanziell abzusichern, kümmerte ich mich um die Bewerbung für ein Erasmus+-Stipendium, das mir glücklicherweise auch bewilligt wurde. Die Wohnungssuche gestaltete sich recht kurzfristig und dadurch auch ziemlich stressig, letztlich fand ich aber über Airbnb eine Unterkunft. In dem Apartment hatte ich ein eigenes Zimmer und eigenes Bad. Die Wohnung befand sich leider am Stadtrand von Madrid, was bedeutete, dass mein täglicher Arbeitsweg zur Universität über eine Stunde in Anspruch nahm.

## Durchführung: Aufgaben und Betreuung, Konflikte und Lösungswege, Alltag und Freizeit

Während meines Praktikums erhielt ich ein eigenes Projekt, das ich auf Grundlage bereits vorhandener Forschungsergebnisse starten sollte. Zu Beginn wurde ich von einer Doktorandin der Arbeitsgruppe in das Thema eingearbeitet. Gemeinsam mit ihr sowie weiteren Doktoranden, die allesamt sehr freundlich, hilfsbereit und offen waren, lernte ich zunächst das Labor kennen und machte mich mit den spezifischen Arbeitsweisen vertraut. Nach dieser Einarbeitungsphase konnte ich zunehmend selbstständig arbeiten, was mir sehr entgegenkam und meinen Lernprozess förderte. Dennoch stand ich in regelmäßigem fachlichem Austausch mit der betreuenden Professorin, die mir stets konstruktives Feedback gab und mich unterstützte, wenn ich Fragen hatte. Diese Kombination aus Eigenverantwortung und guter Betreuung war für mich besonders wertvoll. Meine Hauptaufgabe bestanden in der Durchführung von katalytischen Reaktionen, mit dem Ziel der Verbesserung von Reaktivität und Selektivität. Dabei lernte ich nicht nur sehr viel über die praktische Laborarbeit, sondern auch über die Planung, Organisation und wissenschaftliche Herangehensweise bei Forschungsprojekten. Fachlich konnte ich mein Wissen im Bereich der Chemie deutlich vertiefen, insbesondere im Hinblick auf Katalyse, aber auch in der Synthese.

Auch persönlich habe ich mich im Team sehr wohl gefühlt. Ich habe mich mit allen sehr gut verstanden, sowohl mit den Mitarbeitenden als auch mit der Professorin, die mich äußerst herzlich aufgenommen hat.

Größere Konflikte gab es während meines Aufenthalts nicht. Dennoch war die Sprachbarriere gelegentlich eine Herausforderung, insbesondere im Alltag außerhalb der Universität. Da ich nur über begrenzte Spanischkenntnisse verfüge, war es manchmal schwierig, mich in alltäglichen Situationen zurechtzufinden. Besonders in meiner Unterkunft machte sich das bemerkbar, da meine Mitbewohnerin ausschließlich Spanisch sprach und die Kommunikation daher nur eingeschränkt möglich war.

Meine Freizeit habe ich genutzt, um Madrid kennenzulernen. Die Wochenenden und Feiertage verbrachte ich meist in der Innenstadt, wo ich zahlreiche Museen, historische Gebäude, Parks und Plätze besuchte. So konnte ich einen guten Eindruck von der spanischen Kultur gewinnen. Ich habe auch einige Dinge gemeinsam mit den anderen aus dem Labor unternommen, wie zb. Pancakes gegessen, einen Markt besucht, und einen Yoga Kurs gemacht. Darüber hinaus nutzte ich einige Wochenenden, um andere Städte Spaniens, zb. Valencia, Barcelona und Segovia, zu besuchen. Es hat mir besonders gefallen, das Meer zu sehen und ein bisschen abschalten zu können.

Evaluation: beste und schlechteste Erfahrung

Meine schlechteste Erfahrung in der Zeit war der landesweite Blackout. Das wurde letztlich jedoch auch gut überstanden. Ansonsten war die Sprachbarriere ziemlich herausfordernd.

Meine beste Erfahrung war, im Allgemeinen, die Zeit, die ich mit den anderen verbracht habe, besonders toll war das Abschieds-Essen, welches wir an meinem letzten Tag in Spanien hatten. Insgesamt war das Praktikum in Madrid eine sehr bereichernde Erfahrung – sowohl fachlich als auch persönlich. Ich konnte meine Kenntnisse in der Chemie vertiefen, mein wissenschaftliches Arbeiten weiterentwickeln und gleichzeitig eine neue Kultur kennenlernen.

